

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 25

Artikel: Es kam einmal
Autor: H.Me.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

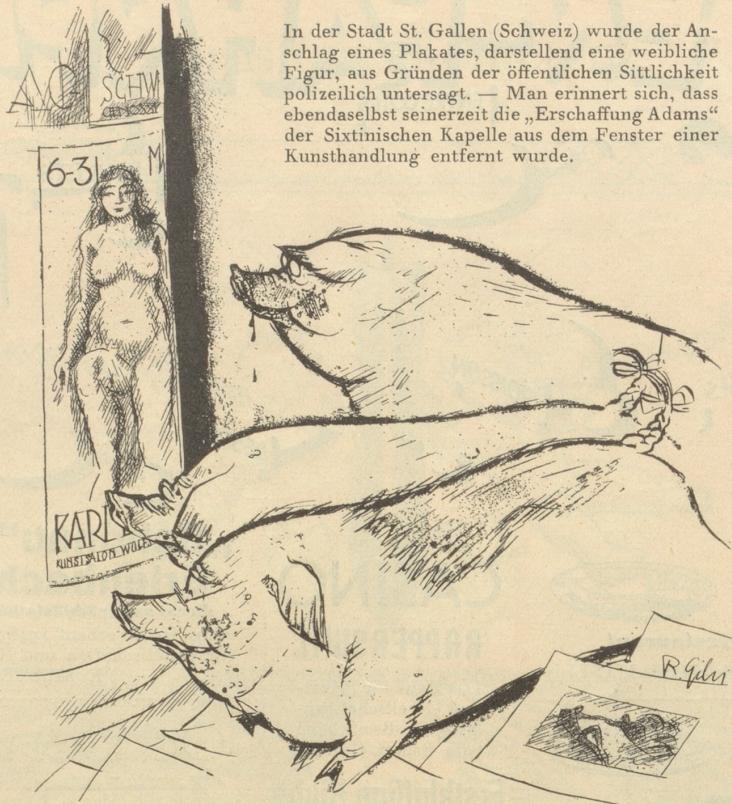
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In der Stadt St. Gallen (Schweiz) wurde der Anschlag eines Plakates, darstellend eine weibliche Figur, aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit polizeilich untersagt. — Man erinnert sich, dass ebendaselbst seinerzeit die „Erschaffung Adams“ der Sixtinischen Kapelle aus dem Fenster einer Kunsthändlung entfernt wurde.

„Mer send jo nöd eso, aber 's-ischt wäg,
den uschuldige Chind!“

Amtlich

Lieber Nebelspalter!
Ich habe 6 Paar Pyjamas zu ver-
zollen.

Zöllner: «Drei Kilo. — Das sind
doch Dame-Pitschamas?»

Ich: «Nei, das sind Herre-Pyjamas.»
Zöllner: «Ja, das isch ganz eppis
anders!»

Ich: ???
Zöllner: «Es macht natürlich gar
nüt us, aber es isch wäge de Schta-
tischtk!»

!!!

Mein Freund will 3 Kilo gedruckte
Reiseprospekte in die Schweiz brin-
gen...

Zöllner: Das koscht drei Franke
sächzg, will en Schlämpel mit dr Fir-
ma druf isch.»

Mein Freund: «Dänn chönnet Si
die Sach b'halte!»

Zöllner: «Ja was meinet Sie! So
eifach ist das nüd! Sie münd en Schii
usfülle!»

Mein Freund: «Fallt mr nüd ii! Ich
lasse die Waar eifach da. — Heda,
Bundesbändler, wohi chani das here
tue?»

Bundesbändler, der eben aufwischte:
«Tünd Si's numme in dä Chübel.»
(Geschieht.)

Zöllner: «Da ischd nüd erlaubt! Das
chunnt in Zollverschluss! Tüend Sie
das sofort wieder us dem Mischt-
chübel use. D'Bundesbahne händ keis
Recht, Sache in Mischtchübel z'tue!
... Und übrig's, wenn Sie jetzt nüd
ruhig sind, so lassen-i-Sie verhaftet!
Wie isch Ihre Adresse?»

Mein Freund: «Williy Chüderli, Zür-
ich.»

Zöllner: «Sie werded denn g'höre,
was me mit dene Drucksache macht,
es isch en wichtige Fall!»

!!! Jean

Aus dem Rapport eines Polizisten,
der einen Vaganten verhaftete:

«... In F. schlug er einen Mann, in
R. eine Scheibe und hernach den Weg
nach Rothenburg ein.»

Derselbe Polizist klagte zwei Per-
sonen ein wegen Konkubinats:

«... und sie führen ein wahres Sä-
ulenleben, wie zwei Verheiratete.» J. Z.

Es kam einmal ein Fräulein in den
Laden, um eine Zahnbürste zu kau-

fen, und der Meister empfahl ihr eine
englische, wo darauf steht: for La-
dies. Worauf das Fräulein fragte:

«Sid wenn gits au Zahbürschte für
Ledigi?» H. Me.

Anekdoten

Voltaire wurde einmal als Schüler
von einem Geistlichen gefragt:

«Was müssen wir tun, mein Junge,
damit uns vergeben wird?»

Der junge Voltaire überlegte nicht
lange und antwortete:

«Wir müssen sündigen, Herr Pfarrer!»

In einer Berliner Gesellschaft fragte
einmal ein Herr den Maler Max Pech-
stein:

«Ich habe einen Sohn, der sehr be-
gabt ist, nun weiss ich nicht, ob er
Schriftsteller oder Maler werden soll.
Was raten Sie mir, verehrter Mei-
ster?»

«Lassen Sie ihn Schriftsteller wer-
den», sagte Pechstein.

«Warum Schriftsteller?» wollte der
stolze Papa wissen.

«Weil Papier billiger ist als Leine-
wand», erwiderte der Künstler. A. K.